

Achtung, Baustelle!

Seit Kurzem versperrt mir eine Baustelle den Weg, den ich normalerweise immer fahre. Das nervt mich ein bisschen, denn so muss ich jetzt immer einen Umweg fahren. Ich mag grundsätzlich keine Baustellen. Auf der Autobahn reiht sich oft eine Baustelle an die andere, es ist eng und die Fahrerei dauert gefühlt eine Ewigkeit. Und wenn ich mich nicht auskenne und die Umleitungsschilder einen im Stich lassen, weiß ich nicht, wie ich an mein Ziel kommen soll.

Doch objektiv betrachtet sind Baustellen ja eigentlich etwas Gutes: Sie verbessern etwas, das vorher in einem nicht mehr so guten Zustand war, zum Beispiel eine Straße oder eine Brücke. Oder es wird etwas ganz Neues gebaut, zum Beispiel ein Haus. Auf alle Fälle ist es nach der Fertigstellung (hoffentlich) angenehmer oder schöner oder hat sonst einen Mehrwert.

In der Bibel bin ich ebenfalls auf eine Art „Baustelle“ gestoßen: *„Bahnt in der Wüste einen Weg für den Herrn! Ebnet unserem Gott in der Steppe eine Straße! Alle Täler sollen aufgefüllt werden, Berge und Hügel abgetragen. Das wellige Gelände soll eben werden und das hügelige Land flach. Der Herr wird in seiner Herrlichkeit erscheinen, alle Menschen miteinander werden es sehen.“ (Jesaja 40,3-5)* Nach einer langen Krise bekommen die Israeliten eine großartige Nachricht: Die Schuld ist vergeben und sie können wieder in ihre Heimat zurückkehren. Gott selbst kehrt sogar mit ihnen heim. Dabei zaubert Gottes Erlösung aber nicht einfach neue Verhältnisse herbei, sondern eröffnet stattdessen einen Weg in ein neues Leben.

Vielleicht ist mit der Aufforderung zum Straßenbau eine Art „innerer Straßenbau“ gemeint: Alle Hindernisse sollen beseitigt werden, um sich auf Gottes Kommen vorzubereiten. Darum geht es auch in der kommenden Adventszeit! Sorgen, Zeitmangel, Ärger – welche Hindernisse liegen zwischen uns und Gott in dieser Adventszeit 2023? Ich will die Zeit bis zum 1. Advent dazu nutzen, um diesen Hindernissen auf den Grund zu gehen und – soweit es geht – aus dem Weg zu räumen. Das kann Zeit kosten und nerven, so wie Baustellen eben nun mal sind. Manchmal wissen wir auch nicht, wo unser Leben entlanglaufen wird, wenn wir nicht mehr unsere gewohnten Wege gehen können. Aber wer sich Zeit nimmt und die eigenen Baustellen in Ruhe bearbeitet, wird am Ende belohnt werden: Hinterher ist die Seele in einem besseren Zustand als sie es vorher war.

Ich finde die Baustelle auf meinem täglichen Weg immer noch ein bisschen nervig. Aber ich will sie nun als Erinnerung nehmen: Welche inneren Baustellen möchte ich in Angriff nehmen? Wo möchte ich den Weg frei für Gottes Kraft in meinem Leben machen? Die Adventszeit ist für solche Fragen eine gute Gelegenheit!

Pfarrerin Alexandra Popp

Evangelische Kirchengemeinde Pocking